

Verein Museum Schloss Kyburg

Jahresbericht 2017



Das 25. Vereinsjahr

Fällt Ihnen auch auf, wie oft und an welch ungewohnten Orten die Kyburg das ganze Jahr durch in Erscheinung tritt? Zum Beispiel findet sich im SRF-Filmbeitrag «Netz Natur» im Dezember zum Thema Wolf eine Einstellung zum «Treffpunkt mit Experten» im winterlichen Schloss Kyburg. In melodramatischem Ton ist von der Begleitmoderation zu hören: «Wir gehen in die kalten Mauern der Kyburg, die noch nach Wolfsjagd riechen....». Die Kyburg taucht auch als Hintergrund in Inseraten auf: das Winterthurer Sportamt lädt im Stil der Tourismus-Werbung des Engadins zum Langlauf auf dem Eschenberg vor der Kulisse der Kyburg ein. Oder Sie begegnen der Kyburg auf einem Plakat eines Optikers in der Effretiker Bahnhofunterführung im Weltformat. Die Kyburg ist ein überregionaler Leuchtturm – oder auf neudeutsch ein kostbarer «Brand». Sie ist im Alltag präsent und im Gespräch, liebe Mitglieder, das ist sehr erfreulich und nicht selbstverständlich.

Weil wir wollen, dass die historische Einzigartigkeit weiter so stark ausstrahlt, wird mit dem laufenden Projekt «Kyburg 2014+» das Schloss des Kantons Zürich für die kommenden Jahre fit gemacht. Im Berichtsjahr prägten deshalb mehrheitlich Baustellen, Handwerker-Lieferwagen und der provisorische Kassen-Container vor dem Eingangstor die Kyburg. Die Erneuerung des Ökonomiegebäudes, die unter Wahrung der historischen Bausubstanz erfolgt und darum einige Knacknüsse bot, und die Vorbereitung der neukonzipierten Dauerausstellung bedeuteten grosse Eingriffe in den Museumsbetrieb. Im Frühling konnte die Eröffnung des Ringmauerwegs gefeiert werden. Nun können auch die ältesten Mauerteile der Burg auf der Nordseite von nahem betrachtet werden. Der Ringmauerweg und der Miteinbezug der näheren Umgebung fanden bei den Besucherinnen und Besuchern grossen Anklang.

Die Bauarbeiten im Ökonomiegebäude verzögerten sich, nicht zuletzt auch, weil sich der wirkliche Aufwand beim Umbau einer denkmalgeschützten Burganlage erst im Verlauf der Arbeiten, wenn die Mauern, Decken und Böden freigelegt sind, zeigt. So verschob sich der Abschluss des Umbaus des Ökonomiegebäudes um mehr als ein halbes Jahr vom Herbst in den Frühling 2017.

Ausserdem begann im September der Rückbau der bestehenden Ausstellung im Grafenhaus. Das führte dazu, dass die eine Hälfte des Museums bereits Ende September geschlossen und ausgeräumt wurde. Ein Teil der Vitrinen findet in Ortsmuseen weitere Verwendung. Der Rest des Mobiliars wurde entsorgt, die Ausstellungsobjekte an die Leihgeber zurückgegeben. Die Handwerker setzten im letzten Quartal die Ausstellungsräume wieder in Stand, Böden wurden geschliffen, Wände restauriert und gemalt. Über den Winter wird die neue Ausstellung vorbereitet. Im Zentrum werden das Baudenkmal («Burg») und die Geschichte der Schlossbesitzer («Herrschaft») stehen.

Der traditionelle Grosse Brauch war erneut ein gelungener sommerlicher Vereins-Anlass. Mit dem «Chatzgeschrei» tischten die Gourmetburger wieder ein feines Essen auf. Das heitere Theaterstück zu den Umbauarbeiten des neuen Landvogts von 1773 wurde erstmals «wandelnd» aufgeführt, beim Rundgang durch die Burg war manch köstliche Passage mit Parallelen zu den aktuellen Bausituationen zu erleben.

Nicht nur bauliche Veränderungen waren zu verzeichnen, sondern auch der Verein stand vor einem Wechsel. Er hatte die Nachfolge für seinen Präsidenten, Henri Wolterstorff, zu regeln. Er war als damaliger Gemeindepräsident von Kyburg ein Mann der ersten Stunde und seit Bestehen des Vereins auch im Vorstand. Er war bereits im Jahre 1988 bei den Initianten für die Planung der Neugestaltung der Kyburg dabei. 1992 entschied der Regierungsrat, den Betrieb des Museums durch einen Verein zu führen, die Initianten wurden dadurch zu Vorstandsmitgliedern des Vereins Museum Schloss Kyburg. 1997 wurde Henri Wolterstorff als Nachfolger von Urs Widmer zum Präsidenten gewählt.



Der Illnauer Stadtpräsident Ueli Müller überreicht der Vereinspräsidentin einen Check zum Vereinsjubiläum. Ganz links die weiteren RednerInnen: Kantonsratspräsidentin Karin Egli Zimmermann und dem Winterthurer Stadtpräsident Michael Kuenzle.

Unter ihm fand die Realisierungsphase der ersten Ausstellung statt, und nach 24 Jahren beendete er seine Vereinsarbeit mit dem Abschluss der Planungsarbeiten für das Projekt «Kyburg 2014+». Das Amt als Präsident übte er während fast 20 Jahren mit seinem ihm eigenen grossen Engagement aus. Immer wieder machte er seinen Einfluss geltend, wenn es um die Vertretung der Interessen des Schlosses Kyburg bei den kantonalen Behörden ging. Der Verein ist ihm zu grossem Dank verpflichtet. Bis anhin hatte der Verein sechs Ehrenmitglieder, alle waren Mitglieder von erster Stunde an. Unter grossem und lang anhaltendem Applaus der Teilnehmenden der Generalversammlung wurde Henri Wolterstorff als neues und siebtes Ehrenmitglied gewählt. Zu seiner Nachfolgerin bestimmte die Generalversammlung Susanne Sorg-Keller.

Eine weitere Vorstandswahl wurde notwendig: Jörg Ruosch wurde von der Vereinsversammlung einstimmig als Quästor in den Vorstand gewählt. Präsident Henri Wolterstorff würdigte den zurücktretenden Heinrich Kuhn für seine langjährige Arbeit im Vorstand. Er wurde im Jahre 2000 als Quästor gewählt. Nach der Eingemeindung von Kyburg übergab der langjährige Gemeindepräsident Kurt Bosshard seinen Vorstandssitz im Berichtsjahr an den Stadtpräsidenten von Illnau-Effretikon, Ueli Müller. Damit ist die Standortgemeinde weiter vertreten im Vorstand und die wichtige Funktion als Bindeglied zur Bevölkerung ist gesichert.

Ich danke dem Vorstand, dem Projektleiter «Kyburg 2014+», Markus Brühlmeier, und den Mitgliedern des geschäftsleitenden Ausschusses für ihr grosses Engagement während des vergangenen Vereinsjahres. Mein besonderer Dank gilt dem Museumsleiter, Ueli Stauffacher, seiner Stellvertreterin, Silvia Schlegel, und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Schloss und im Museum für ihren unermüdlichen Einsatz während des ganzen Jahres, für die tatkräftige Unterstützung der Bauleitung und die perfekte Vorbereitung der vielen Anlässe. Ein grosser Dank geht auch an Jürg Köpfer, OK Präsident des «Grossen Brauches», an die Gourmet-Burger für die gute Verpflegung, sowie an alle freiwilligen Helferinnen und Helfer.

Den Vereinsmitgliedern danke ich für ihr Interesse an der Kyburg und ihre Unterstützung und ermuntere sie, in ihrem Kreise für weitere Mitglieder, Gönner und Sponsoren zu werben.

Susanne Sorg-Keller, Präsidentin Verein Museum Schloss Kyburg

Mitglieder	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Einzelmitglieder	151	147	149	147	139	138
Familienmitglieder	122 (244)	121 (242)	116 (232)	127 (254)	128 (256)	125 (250)
Firmenmitglieder	7	7	7	7	7	8
Pol. Gemeinden	9	8	8	6	6	6
Gönnermitglieder	1	1	2	2	2	3
Juniormitglieder	4	2	1	1	1	1
Ehrenmitglieder	5	4	6	6	7	7
Gönner	7	7	8	7	7	7
Zunftmitglieder	3	3	3	3	3	2

Mitglieder des Vorstandes

Susanne Sorg-Keller, Tagelswangen, Präsidentin*

Walter Bossert, Winterthur*

Markus Brühlmeier, Zürich

Stefan Gasser, Winterthur

Dr. Bernhard Gubler, Pfäffikon

Dr. Erika Hebeisen, Zürich

Margrit Kuhn, Winterberg, Aktuarin*

Dr. Annamaria Matter, Zürich **

Ueli Müller, Illnau**

Jörg Ruosch, Quästor*

Ruth Saller, Dielsdorf, Mitgliederbetreuung und Werbung*

Dr. Matthias Senn, Zürich, Vizepräsident*

Prof. Dr. Simon Teuscher, Zürich

Prof. Dr. Werner Wiesendanger, Fehraltorf

* Mitglieder des Geschäftsleitenden Ausschusses

** Vertreter der Standortgemeinde bzw. des Kantons

«Kyburg 2014+»

Das für uns ereignisreiche Jahr 2017 war geprägt von zwei unterschiedlichen Halbjahren: In den ersten sechs Monaten nahmen drei weitere Teilprojekte von «Kyburg 2014+» Form an und konnten dem Betrieb übergeben werden: Der Spielplatz und das Ökonomiegebäude waren im Frühling fertig. Die Vernissage zur Eröffnung des ersten Teils der neuen Dauerausstellung im Grafenhaus zusammen den beiden Teilprojekten im Juni markierte dann den ersten Höhepunkt des Jahresprogramms. Gleichzeitig war damit auch der Start zur Planung und Realisierung des zweiten Teils der Dauerausstellung verbunden. Die vielen positiven Rückmeldungen gaben dem ganzen Team den Schwung, sich ab Juli mit gleicher Intensität an die Realisierung des zweiten Teils der Dauerausstellung zu machen. Während im Grafenhaus die Burg respektive das Gebäude selbst im Zentrum des Interesses standen, geht es nun im Ritterhaus darum, unter dem Oberthema «Herrschaft» die Funktion der Burg den Besucherinnen und Besuchern näher zu bringen. Kurz gesagt: Wer herrschte auf der Kyburg? Wie wurde die Herrschaft ausgeübt? Doch gehen wir der Reihe nach.

Spielplatz – spielend eine Geschichte erzählen

Anfang Jahr konnten wir den Rohschnitt der Holzspielzeuge beim Bildhauer Dominik Hollenstein in St. Gallen besichtigen. Dabei galt es sicherzustellen, dass das Resultat

Ochsenwagen, Fässer,
Balkenstapel, Ross und Esel.
(Foto M. bodemann.)



nicht nur unseren ästhetischen Erwartungen entsprach, sondern auch die Sicherheitsvorschriften eingehalten wurden. Dem Bildhauer Dominik Hollenstein war es ein grosses Anliegen, den Tieren ein Eigenleben zu geben und zusammen mit den übrigen Spielgeräten eine Geschichte zu erzählen: Der Ochse ist gerade dabei, den Karren endlich vorwärts zu ziehen, während der Esel keine grosse Lust zeigt, angebunden zu sein. Die Fässer und Balken liegen zerstreut am Boden. Da hatte es einer beim Abladen wohl ziemlich eilig. Unter der Leitung des Landschaftsarchitekten Michael Brogle wurden dann von Dominik Hollenstein und der Firma Grünwerk die Fundamente gesetzt und der Untergrund im Bereich des Fallraums mit einem spielplatztauglichen Kiesbett aufgefüllt. Der Spielplatz wurde umgehend von den Kindern in Beschlag genommen.

Ökonomiegebäude – besucherfreundlicher und mehr Platz zum Arbeiten

Rechtzeitig vor Saisonbeginn konnte die Räume im Ökonomiegebäude bezogen werden. Für die BesucherInnen stehen nun im Erdgeschoss Garderobekästchen, ein Laden mit Souvenirs, Büchern, Spielen und mehr und der Gastraum zur Verfügung. Zwischen beiden letzteren ist im ehemaligen Tenn die Kasse angeordnet, hell und einladend, denn die Scheunentore stehen während den Öffnungszeiten weit offen.

Geschätzt vom Publikum – und auch dem Personal – ist vor allem die Kaffeemaschine auf der grossen Theke im Gastraum, vor allem zu Saisonbeginn, da die Ausstellungsräume im Schloss nicht geheizt sind. Hervorragend gelungen ist den ArchitektInnen von Tropeano Architekten, namentlich Christiane Illing, die neuen Funktionen in die alten Gemäuern so zu integrieren, ohne die historische Bausubstanz anzutasten. Die schlicht gehaltenen neuen Möbel (Kasse, Theke, Gestelle etc.) passen nicht nur ästhetisch zum



Hell und einladend: der neue Gastraum.

ehemaligen Wirtschaftsgebäude aus dem frühen 19. Jahrhundert, sondern erwiesen sich auch als praxitauglich.

Im ersten Obergeschoss bietet die umgebaute Heubühne Platz für die interne Bibliothek und das Archiv, vier Arbeitsplätze, einen grossen Sitzungstisch für das Teamsitzungen und den geschäftsführendne Ausschuss und die kleine Sammlung an Grafiken, Fotos und Plänen. Die neu eingebaute Küche dient nicht nur der Verpflegung, sondern fördert auch den Austausch und Zusammenhalt im Team.

Die neue Ausstellung – die Burg im Zentrum

Im Laufe der ersten Monate 2017 schloss Christiane Illing vom Architekturbüro Tropeano auch den Rückbau der alten Ausstellung und die Wiederherstellung der Räume ab. Die Massnahmen wurden durch Emmanuelle Urban von der Denkmalpflege des Kantons Zürich begleitet. Die Wiederherstellung der Räume respektive das Lesbarmachen der unterschiedlichen Eingriffe gehörten bereits zum neuen Ausstellungskonzept. Dazu wurde beispielsweise in den ehemaligen Wohnräumen des Landvogts aufgrund der Untersuchungen die eine Raumhälfte wieder in der ursprünglichen Farbe hergestellt. So lässt sich an ein und demselben Ort das Geschichtsbild des 19. Jahrhunderts mit dem Raumindruck des 17. Jahrhunderts vergleichen. Eine kleine Sensation war die Entdeckung von Wandmalereien im Archivraum im Turm. Die Malereien lassen sich stilistisch ins 17. Jahrhundert datieren. Sie dürften vom Landvogt Johann Heinrich Waser (1600–1669) in Auftrag gegeben worden sein, der hier 1647 das feuer- und einbruchssichere Archiv erstellen liess. Mit dem sorgsam teilweise Freilegen waren die Restauratorin Doris Warger und Erich Karrer beauftragt. Als sogenannte «Archäologische Fenster», die ein wichtiger Bestandteil des Ausstellungskonzepts sind, sollen die freigelegten Stellen den Blick der Besucherinnen und Besucher auf eine bestimmte Zeitschicht lenken. Der Ort der Malereien – in einem Archiv – ist ziemlich überraschend. In dem meist verschlossenen Raum waren sie ja kaum je sichtbar. Denkbar ist, dass der Landvogt wichtige Besucher in den Raum führte, und ihnen dabei neben den alten Urkunden, Urbarien und Akten auch den grossen Geldvorrat zeigte, mit dem die Truppen der Landschaft rasch aufgeboden werden konnten. Denn Verwaltung und Militärwesen waren zentrale Stützen der Macht des Zürcher Stadtstaates.

Nach zwei Jahren intensiver Konzeptarbeit und Detailplanung nahmen die Ideen und Pläne überall konkrete Formen an. Der Auftrag für die von 2ndWest extra entworfenen

Leuchten wurde an die Firma Moos Licht aus Luzern vergeben. Die von den Firmen Stahl- & Traumfabrik AG (Schreinerarbeiten) und der Firma Froelich und Corbella (Metallarbeiten) in Zürich hergestellten Vitrinen und Stelen trafen nach und nach ein. Die Beschriftung im Siebdruckverfahren wurde direkt im Grafenhaus vom Schriftenatelier Denis Flachsmann aus Zürich vorgenommen.

Gespannt waren wir auf das Eintreffen der Modelle. Sie nehmen im neuen Konzept einen wichtigen Platz ein. Ueli Stauffacher und Silvia Schlegel entwickelten sie zusammen mit den Modellbauern Ulrich Hürten in Schaffhausen und Hausi Rentsch in Zürich. Von Hans-Peter Gartmann aus Uster stammt das Modell des Tretkrans. Kornel Vogt aus Basel wurde mit dem Herstellen eines Periskops beauftragt. Mit diesem lässt sich der verborgene Raum im Turm inspizieren. Mit Stereoskopiewiewern kann man einen Blick in die Vergangenheit werfen. Die historischen Bilder dazu erstellte Joe Roher aus Luzern. Für die 15 Burgmodelle zum Vergleich mit der Kyburg konnten wir auf die vom Bund erhobenen digitalen Daten zurückgreifen respektive diese erwerben. Leider waren noch nicht alle Orte der Schweiz vermessen, weshalb in einzelnen Fällen die Daten doch noch mit einem Drohnen-Flug erhoben werden mussten. Die Modellbaufirma Gruber Forster in Zürich stellte die Modelle in 3D-Drucktechnik her. Die selbe Technik kam auch zur Anwendung, um in verschiedenen Räumen Tastmodelle drucken zu lassen, die sich an sehbeeinträchtigte Personen richten. So können diese etwa die Heraldik von Wappen oder die Muster der Wandmalereien ertasten. Neben der neusten Technik des dreidimensionalen Drucks kamen wir aber auch nicht ohne das gute alte Handwerk aus. Die Schriftenmaler von Fontana & Fontana AG aus Rapperswil brachten im ersten Raum die Beschriftung direkt von Hand auf die Wand auf. Die Illustratorin Paula Troxler ist für die



Das Blockgefängnis im Turm ist neu zugänglich.
(Foto M. Bodemann)

liebvoll und witzig gezeichneten Piktogramme und Illustrationen verantwortlich.

Vom Publikum gelobt werden die die neuen Ausstellungsmöbel, die 2ndWest entworfen hat. Mehrmals wurden wir gefragt, ob man die gepolsterten Bänke die es in fast allen Räumen ermöglichen, die sowieso unaufgeregte Ausstellung in Ruhe zu geniessen, käuflich irgendwo zu erwerben seien. Auch die präzise gesetzte und gut lesbare Umsetzung der Texte durch das Grafikbüro TGG wird gut aufgenommen. Während erwartungsgemäss einige BesucherInnen dem einen oder anderen entferteten Möbel oder Objekt nachtrauern, überwiegen jedoch beim Publikum die positiven Reaktion auf die freigeräumten Säle, Stuben und Nebenstuben. Das Burgerlebnis hat sich stark verändert – denn die Burg steht im ersten Teil im Zentrum des Erlebnisses. Sei es beim Passieren des engen Dienstbotenganges, der neu dem Publikum zugänglich gemacht wurde, sei es beim Zusammenbauen einer Bohlenwand.

Holztiere richten sich nicht nur auf dem Spielplatz an die Kinder. Der Holzbildhauer Peter Bissig aus Isenthal, dessen Objekte uns durch ihren Witz überzeugten, erhielt den Auftrag, eine Serie von Holztieren für die Dauerausstellung zu schnitzen. Denn einst bevölkerten zahlreiche Tiere ganz selbstverständlich die Burg, von der Maus über Hühner, Schweine, Hofhund und Katze. An Stelle einer Beschriftung erfahren auf der Kyburg die Besucherinnen und Besucher nun vermittels einer Kuh, dass der Museumsladen ursprünglich ein Stall war. Die Tiere erfüllen ihren Zweck bereits von selbst, und die Kinder folgen ihnen durch die Ausstellungsräume. Vorgesehen ist, sie durch einen Audioguide mit Geschichten zu einem Kinderrundgang auszubauen.



Eine Kuh in historischer Originalgrösse im ehemaligen Kuhstall im Ökonomiegebäude. (Foto M. Bodenmann)

Eröffnung neue Dauerausstellung Teil «Burg»

Bei schönstem Wetter konnte am Samstag 17. Juni der erste Teil der neuen Dauerausstellung für geladene Gäste eröffnet werden. Die vielen Beteiligten der Institutionen, Handwerker, Restauratorinnen, Planer und die Architektinnen des Umbaus sowie die Gestalter, Handwerker und Aufbauhilfen der Ausstellung fanden sich ein. Eingeladen waren zudem Leihgeber, Vertreter der Behörden und andere. Zu einer ausgelassenen Stimmung trugen die mittelalterlichen Stände im Schlosshof und der freundliche Gastraum bei, in denen die Gäste von Mitgliedern des GA und vom Museumsteam bewirtet wurden. Nach der Ansprache der Präsidentin Susanne Sorg sprachen Baudirektor Markus Kägi, der Architekt Rugero Tropeano und der Museumsleiter Ueli Stauffacher.

Einen Tag darauf, am Sonntag 18. Juni, waren dann am Tag der offenen Tür alle BesucherInnen eingeladen, die neue Ausstellung zu besichtigen. An den Ständen gab es Verpflegung, im Gastraum Getränke zu kaufen. Das Begleitprogramm bot Führungen und Handwerk (Steinmetzin, Zimmerleute) sowie mittelalterliche Musik von «Schellmery».



Baunahndwerk live: Zimmerleute behauen mit Beilen einen Balken.



Unter Anleitung der Steinmetzin behaut das Publikum Sandsteine.

Die nächste Etappe

Nach der Eröffnung ist vor der Eröffnung. Das Bonmot trifft für unser Projekt ganz besonders zu. Ab Juli waren Silvia Schlegel und Ueli Stauffacher bereits mit dem Feinkonzept für den zweiten Teil der neuen Dauerausstellung beschäftigt. Dieser Teil beginnt im Wehrgang, wo drei Personengruppen die Besucherinnen und Besucher auf das neue Thema «Herrschaft» einstimmen. Die Personen stammen wiederum aus den drei Zeitabschnitten, die bereits den ersten Teil der Dauerausstellung strukturierten. Erstens die Grafenzeit der Kyburger und Habsburger, zweitens die Landvogteizeit im Zürcher Stadtstaat und drittens die Zeit des Burgmuseums. Danach schreiten die Besucherinnen und Besucher die drei zeitlichen Phasen rückwärts ab. Im der Rüstkammer wird die Museumszeit thematisiert.

In anschliessenden Raum der unteren Ritterlaube und den drei kleinen Amtsräumen kommt die Landvogteizeit zur Sprache. Ein Stock höher in der oberen Ritterlaube und der Kornschütte ist schliesslich die Herrschaft der Kyburger und Habsburger das Thema. Von hier aus werden auf der Fortsetzung des Rundgangs einzelne Frage zum Thema Herrschaft besonders behandelt. Da jeweils mehr als eine zeitliche Phase abgedeckt wird, sprechen wir auch von Längsschnitten. Ausserdem knüpfen die Themen an der Burg an, die das Hauptobjekt der neuen Dauerausstellung ist. Im westlichen Wehrgang steht die Frage nach der Verteidigung der Burg zur Diskussion. In der Gertrudstube fragen wir danach, ob es auf der Kyburg überhaupt je eine Besatzung gab. In der Pulverkammer, die einst museal zur Folterkammer umfunktioniert wurde, ist nun das Schiesspulver das Thema. Was hatte die Erfindung des Schiesspulvers für den Burgenbau für Folgen? In der Kapelle widmen wir uns dem herrschaftlichen Aspekt der Jenseitsvorsorge. Neu werden die Besucherinnen durch die Gerichtsstube in die Erdgeschosshalle geführt. Sie können hier erfahren, was die Kyburg (geografisch) mit ihnen selbst zu tun hat. Fünf Animationsfilme fassen das Thema «Herrschaft» zusammen. Gleichzeitig erhalten Kurzbesucher die wichtigsten Informationen zur Geschichte der Kyburg. Die Erdgeschosshalle kann aber auch weiterhin für Veranstaltungen genutzt werden. Die Remise daneben nimmt auf spielerische Weise den Alltag auf der Burg auf. Die Umsetzung wendet sich an Kinder, die hier nochmals selbst Hand anlegen können. Schliesslich wird im Keller mit den grossen Weinfässern noch die Ernährung auf der Burg behandelt.

Anfang Herbst lagen das Dreh- und Raumbuch zum zweiten Teil der Dauerausstellung vor. Es wurde im September mit der Begleitkommission besprochen. Darauf basierend entwickelten die Gestalter von 2nd West in Rapperswil und TGG in St. Gallen ein Konzept für die Inszenierung der Ausstellung.

Zum Schluss des Berichts möchte ich das Erreichen des ersten grösseren Etappenziels im Juni 2017 dazu nutzen, allen Beteiligten ganz herzlich zu danken. Ein ganz besonderer Dank geht aber an das Kernteam des Projekts. Das Resultat ist das Ergebnis einer intensiven, konstruktiven Zusammenarbeit, in der auch die Musse ihren Platz hat. Es sind dies Ueli Stauffacher und Silvia Schlegel, die die Ausstellung kurratieren. Bernhard Senn und Angela Kuratli von der Firma TGG in St. Gallen, sowie Johannes Stieger, Fabio Rutishauser und Michael Thurnherr von der Firma 2nd West in Rapperswil, die für die Grafik und das Design der Ausstellung verantwortlich zeichnen.

Markus Brühlmeier, Projektleiter «Kyburg 2014+»



Freilegung der Grisailen im Archiv im Frühling 2017.

Schwyz

Bei prächtigstem Herbstwetter und umgeben von den mit Fröhschnee fein überzuckerten Berggipfeln der Innerschweiz versammelte sich unsere Reisegruppe vor dem Eingang des Forums der Schweizer Geschichte in Schwyz, eines Filialmuseums des Schweizerischen Nationalmuseums. Die 2011 neu eingerichtete Dauerausstellung des Forums mit dem Titel «Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert» ist der Wirtschafts- und Politikgeschichte der werdenden Eidgenossenschaft im europäischen Umfeld gewidmet. Dabei werden die Themen Herrschaftsordnung und Wissensvermittlung in Mitteleuropa, Handel und Mobilität im Alpenraum sowie die Entstehungsbedingungen der Eidgenossenschaft anhand von ausgewählten Objekten und anschaulichen Medienstationen dargestellt. Zum Konzept der Ausstellung gehörte es von Anfang an, dass die Exponate aus den Sammlungen des Schweizerischen Nationalmuseums durch hochkarätige Objekte aus europäischen Museen ergänzt wurden. Allerdings war deren Ausleihe von begrenzter Dauer, weshalb sie nach kurzer Zeit durch entsprechende Faksimiles und Kopien ersetzt werden mussten. Trotzdem sind noch immer eine ganze Reihe originaler Zeugen aus dem Mittelalter zu bewundern; darunter einige Topstücke, die während vielen Jahren zum Grundbestand der Dauerausstellung im Zürcher Landesmuseum gehörten: so etwa der berühmte Seedorfer Schild aus dem

Bedeutende Originalobjekte, multimedial inszeniert. Hier im «Skriptorium» des Forums für Schweizer Geschichte.



späten 12. Jahrhundert, bekannt als der älteste erhaltene Kampfschild; dann das Teilstück des um 1310 zu datierenden Wandgemäldes aus dem Zürcher Haus «Zum langen Keller», auf dem eine der frühesten Darstellungen des deutschen Königs, umgeben von den sieben Kurfürsten, zu sehen ist. Aus derselben Zeit stammt das mit vergoldeten Initialen im Stil der Manesse-Handschrift prachtvoll ausgestattete Graduale (Messbuch) aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharinenthal bei Diessenhofen. Und die wenig später auf Pergament gemalte Zürcher Wappenrolle gilt mit ihren über 550 Wappen und Bannern von geistlichen und weltlichen Reichsfürsten, Adels- und Freiherrengeschlechtern als einmaliges heraldisches Hauptwerk des Mittelalters; darunter entdeckten wir auch den Wappenschild der Neu-Kyburger. Erst kürzlich erhielt das Forum eine attraktive Ergänzung der Ausstellung mit dem Einbau der sogenannten «Schwarzen Stube», dem Fragment eines Holzhauses aus dem Dorfbachquartier in Schwyz. Aufgrund dendrochronologischer Untersuchungen konnte dessen Konstruktion ins Jahr 1311 datiert werden. Die mit dunkler Farbe gestrichenen Holzwände sind zum Teil mit dekorativen Wandgemälden geschmückt, die heute verblasst und kaum mehr zu erkennen sind. Durch die niedrigen Fensterlücken dringt nur wenig Tageslicht in den Raum. Beim Betreten des mittelalterlichen Hausteils lässt sich von Ferne ein bisschen etwas vom Wohngefühl jener Zeit erahnen. Die Ausstellung des Forums zeigt uns auch, mit welchen museumstechnischen Mitteln dem Publikum heute historische Inhalte nahe gebracht werden können. Hörstationen und Videopräsentationen informieren in knapper, anschaulicher Art über die Wissensvermittlung in den ersten Universitäten, die Gründung und Entwicklung der Städte oder den zunehmend länderübergreifenden Handel, der neue Zahlungsmittel und Rechnungsmodelle, das Hantieren mit den arabischen Zahlen und mit der doppelten Buchhaltung mit sich bringt.



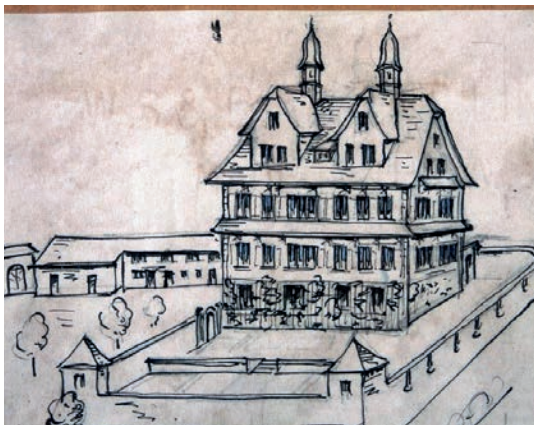
Die «Schwarze Stube» im Forum für Schweizer Geschichte.

Mit vielen Eindrücken bereichert, begaben wir uns ins nahe gelegene Schwyzer Stubli, in dessen gemütlicher, vom Historismus geprägter Gaststube ein schmackhaftes Mittagessen serviert wurde.

Der Nachmittag galt dem Besuch der nahe gelegenen Ital Reding-Hofstatt, einem weitläufigen, von einer hohen Einfassungsmauer umgebenen Wohnbezirk, zu dem das mittelalterliche Haus Bethlehem und das barocke Herrenhaus der Patrizierfamilie Reding nebst dem prächtigen Obstgarten und Park gehören. Seit gut 30 Jahren ist die ganze Anlage im Besitz der Ital Reding-Haus-Stiftung, die sie als Begegnungsstätte und Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat und ihren Betrieb und Unterhalt gewährleistet. Unter der kundigen Führung von Frau von Reding besichtigten wir zuerst das Haus Bethlehem. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse haben ergeben, dass dessen Kernbau aus der Zeit um 1287 stammt und somit als das älteste noch vorhandene Holzhaus bezeichnet werden kann. Im Lauf der Jahrhunderte da und dort erweitert und im 18. Jahrhundert insbesondere mit grossen Butzenscheibenfenstern und mit Zugläden versehen, verdankt es seine erstaunlich gute Erhaltung dem Umstand, dass es während 700 Jahren ohne Unterbruch bis in die 1980er Jahre bewohnt war. Der Rundgang durch die niedrigen Stuben und die mit einem schlichten Holzherd ausgestattete Küche zeigt, in welchen einfachen Verhältnissen noch bis vor kurzem hier gehaust wurde. Schwyzer Wohnkultur und Brauchtum kommen in den Räumen anhand ausgewählter Objekte zur Geltung. Dabei setzen die traditionellen Fasnachtskostüme der Nüssler einen besonders farbigen Akzent.

Die gehobene Welt der wohlhabenden Schwyzer Patrizier präsentiert sich dann im benachbarten 1609 errichteten Herrenhaus. Der Erbauer, Ital Reding, war, wie viele Angehörige seiner Familie, Offizier in französischen Diensten und nahm als Ratsherr,

Die Ital-Reding-Hofstatt auf einer Zeichnung von ca. 1900.
(Staatsarchiv Schwyz)



Pannerherr, Tagsatzungsgesandter und Landvogt im Thurgau teil an der lokalen und eidgenössischen Politik. Porträts und persönliche Erinnerungsstücke, die in Vitrinen im ganzen Haus verteilt ausgestellt sind, erinnern an die glorreiche Vergangenheit der Reding. Der gesellschaftliche Rang und der Reichtum von Ital und seinen Nachkommen widerspiegeln sich unmittelbar in der prachtvollen Ausstattung der Räume im Piano nobile, im ersten Stock des Hauses. Sie gehören zweifellos zu den qualitativsten Täferzimmern der Innerschweiz. Am aufwändigsten gestaltet ist der grosse Prunksaal mit stark profilierter Kassettendecke, eingebautem Buffet und Wandtäfer, die ebenso reich mit Intarsien geschmückt sind wie das kunstvoll mit Köpfen von Mohren, Türken und behelzten Sarazenen, mit Lilien, Rosetten und geometrischen Mustern verzierte Parkett. Die Fensternischen werden von plastischen Hermen unterteilt. Vom Winterthurer Hafner Hans Heinrich Graf stammt der 1679 datierte Turmofen, der mit Darstellungen der eidgenössischen Bannerträger und der historischen Schlachten der eidgenössischen Geschichte geschmückt ist. Zum luxuriösen Interieur passt auch ein kostbarer barocker Kabinettschrank, dessen Dekor italienische Elemente aufweist: Die Fronten der Schubladen im Inneren des Möbels sind mit kleinen Plättchen von hierzulande selten anzutreffendem sogenanntem Ruinenmarmor oder «Pietra Paesina» belegt, einem speziellen vor allem in der Toscana vorkommenden Kalkstein, der im Schliff Strukturen zeigt, die an ruinenartige Gebilde oder gemalte Landschaftsminiaturen erinnern – faszinierend und überraschend an diesem Ort.

So hielt die diesjährige Vereinsreise eine reichhaltige Palette an Anschauungsmaterial zur schweizerischen Kulturgeschichte bereit – und jene historisch Angefressenen, die bis dahin noch nicht genug gesehen hatten, machten zum Abschluss noch einen Abstecher ins Bundesbriefmuseum, wo sie sich anhand der ausführlich kommentierten Ausstellung über Mythos und Geschichte der dort aufbewahrten mittelalterlichen Urkunden aufklären liessen. Ein wirklich lohnender heisser Tipp für einen nächsten Besuch im Flecken Schwyz.

Matthias Senn, Vizepäsident Verein Museum Schloss Kyburg

25 Jahre Verein Museum Schloss Kyburg

Ansprache von Stadtpräsident Ueli Müller anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums des Vereins Museum Schloss Kyburg am 26. August 2017 in der Kirche Kyburg

Liebe Festgemeinde, liebe Freundinnen und Freunde der Kyburg!

Der Winterthurer Historiker Peter Niederhäuser hat vor kurzem im «Heimatspiegel» einen Artikel zum Verhältnis von Illnau-Effretikon und Kyburg veröffentlicht und ihm den Titel «Berg- und Talgeschichten» gegeben. Auf dem Berg – in Kyburg – lag im Mittelalter die weltliche Macht, im Tal – in Illnau – jedoch die geistliche, da der weitläufige Kirchensprengel von Illnau damals auch Kyburg umfasste. Das ist wahrscheinlich der Grund dafür, dass die Kyburger bis heute ein machtbewusstes, wehrhaftes Völklein sind, die Illnau-Effretiker dagegen sehr fromme und gottesfürchtige Leute! Der Stadtrat von Illnau-Effretikon ist zwar in letzter Zeit ein bisschen vom Weg der Tugend abgekommen, sodass er von der Justizdirektion unserer Obrigkeit betreffend Unterstützung eines Referendumskomitees zurückgepfiffen wurde, wie ich heute dem «Zürcher Oberländer» und dem «Landboten» entnehmen musste! Doch dies nur nebenbei, auch wenn es sich letztlich um einen klassischen Konflikt zwischen der Zürcher Obrigkeit und der armen Landbevölkerung handelt, was ja durchaus auch ein wichtiges Thema der Kyburger Geschichte darstellt.

Ich beginne meine kurze Ansprache mit meinem persönlichen Bezug zur Kyburg und komme danach zur Bedeutung Kyburgs für die Stadt Illnau-Effretikon.

Ich bin rund acht Kilometer westlich der Kyburg aufgewachsen und so war die schöne Burg ein beliebtes Familien-Ausflugsziel mit dem Velo oder zu Fuss. Dazwischen liegen das Kempptal und fast 200 Meter Höhenunterschied, die regelmässig für viele Schweisstropfen sorgten. Dafür dann als Lohn die schöne Burg, die Ritterromantik, die Faszination von Hellebarden, Spiessen und natürlich der eisernen Jungfrau in der Folterkammer mit der – vom Blut? – rötlich gefärbten Mauer. Das machte grossen Eindruck, war aber für uns Kinder geschichtlich nur schwer einzuordnen. Auch die Lektüre des Jugendromans

«Tumult auf der Kyburg» von Heiner Gross, der in unserer kleinen Schulbibliothek vorhanden war, half dem historischen Verständnis nicht wirklich auf die Sprünge, war aber beste Unterhaltung mit Lokalbezug.

Meine Mutter erzählte in Kyburg immer, hier habe doch «Vetter Heiri» gewohnt, ein Verwandter meines Grossvaters mütterlicherseits. Das Problem dabei war: In jedem zweiten Dorf in der Umgebung erzählte meine Mutter von einem «Vetter Heiri» oder Jakob oder Fritz, sodass der Überblick für uns Kinder fast unmöglich war. Auf jeden Fall scheint es, dass ich durchaus ein einheimisches Gewächs bin... Vielleicht sogar ein Kyburger Gewächs? Zumindest mein Vorname deutet darauf hin, nämlich auf die Kyburger Grafen, war doch «Ulrich» ein Leitname dieses Geschlechts. Darum wurde ja auch Ueli Stauffacher zum Museumsleiter gewählt und führt seither diese Namenstradition auf der Kyburg fort!

Ich bin dann später in Effretikon gelandet; Sie sehen, ich habe es in meinem Leben nicht einmal acht Kilometer weit gebracht, wenn auch mit einigen Umwegen... Auch für meine Familie war die Kyburg und ihre Umgebung ein tolles Naherholungsgebiet, wobei der Weg für meine Kinder nur noch rund fünf Kilometer betrug – man soll die heutige Jugend ja nicht überstrapazieren! Das Essen anlässlich der Taufe meines Sohnes haben wir in der Hertenstein-Stube in der Linde Kyburg eingenommen. Ob er deshalb einmal Bundesrat wird, wird sich noch weisen...

Ich habe mich immer sehr gefreut, wenn die markante Silhouette der Kyburg am Horizont aufgetaucht ist, und der Blick vom Turm über das Wäldermeer rund um die Burg hat mir immer besonders gut gefallen. Als mein Pate einmal eine Klassenzusammenkunft organisierte, fragte er mich, ob ich als junger Historiker in der Burg eine Führung machen könne, was ich dann auch tat. Ich glaube, diese «externe» Führung hat nicht ganz den Vorschriften entsprochen, aber damals war die Verwaltung ja noch nicht in den Händen des Museumsvereins und noch nicht unter der strengen Burgherrschaft von Silvia Schlegel und Ueli Stauffacher!

Später erhielt ich von der Stadt Illnau-Effretikon den Auftrag zur Abfassung der Gemeindechronik von Illnau-Effretikon – natürlich noch nicht als Stadtpräsident! Im Laufe der Recherchen machte ich mich unter anderem auch mit den Abhängigkeiten unserer Gemeindebewohner von den Herren auf der Kyburg vertraut. Im Ancien Régime mussten die Leute für Gerichtsverhandlungen und Landhändler hinauf nach Kyburg. Noch lange danach war in der Bevölkerung die sprichwörtliche Frage präsent: «Gasch uf Kyburg ufe

go Prügel hole?» – Dies ist zum Glück heute nicht mehr der Fall, sonst wäre ich nicht an diese Jubiläumsveranstaltung gekommen!

Ich habe dann später für das Historische Lexikon der Schweiz auch den Artikel über Kyburg schreiben dürfen, wobei es sich genau genommen um zwei Stichwörter handelt: «Kyburg (Grafschaft, Burg)» und «Kyburg (Gemeinde)». Mir wurde damals so richtig bewusst, dass die Burg und ihre Herrschaft recht gut erforscht sind, während die Geschichte der Vorburg und der ganzen Gemeinde etwas weniger Aufmerksamkeit der Historiker erhalten hat. Bekannt ist, dass die Habsburger die Leute von Kyburg mit gewissen Vorrechten ausgestattet haben, wobei jedoch die Verleihung eines offiziellen Stadtrechts fehlt. Es gab aber städtische Vorrechte wie das Marktrecht, die Steuerbefreiung und ein eigenes Niedergericht, frei nach dem Motto: «Keine fremden Richter!» Auch den Grossen Brauch, den wir heute feiern, mussten die Kyburgerinnen und Kyburger nicht abliefern. Und ebenso wurden sie in Winterthur von allen Zollabgaben befreit. Noch 1538 lesen wir im «Weissen Buch» der Landvogtei Kyburg: «Di lüt sitzend fry für reysen, stüren, brüchen und allen diensten; sind ouch minen herren von Zürich witter nit schuldig, dann by sonnenschyn uss, und des tags by sonnenschyn wider in. Dargegen sollend sy so wit ir Eer, lyb, leben und gut langen mag, das hus (die Burg) helfen vergoumen und retten, zu miner herren von Zürich handen.» Die Kyburger bezahlten also keine Landessteuern und hatten nur eine beschränkte Militärdienstpflicht, dafür hatten sie jedoch die Aufgabe, die Burg zu beschützen. Diese Freiheiten waren schon in der Kyburger Offnung von 1433 festgehalten, wo auch geregelt war, wo die Kyburger ihre Frauen holen durften: »Item füro sind sy gefrygt, das sie mögend wyber nemen usserhalb, wo sy wöllen, auch wyber usshin geben, wenn sy wellen, von allen herren ungestrafft.» Die Kyburger waren also frei, in- und ausserhalb der Vorburg jede beliebige leibeigene Frau zu heiraten. Dies war natürlich angesichts des kleinen Dorfes auch eine biologische Notwendigkeit...

Ich unternehme nun einen grossen Zeitsprung ins Jahr 2016 und zum Zusammenschluss der Gemeinden Kyburg und Illnau-Effretikon. Da stellte sich die wichtige Frage: Was geschieht nun mit den alten Vorrechten der Kyburger? Leider konnten diese von der Stadt Illnau-Effretikon nicht übernommen werden, weil sonst die kantonale Obrigkeit sicher ihr Veto eingelegt hätte. Das bedeutet also: Auch die Kyburger sind heute dienst- und steuerpflichtig und unterstehen der ordentlichen Gerichtsbarkeit! Wie früher müssen sie aber am heutigen Tag den Grossen Brauch nicht entrichten. Aber etwas anderes hat Kyburg mit dem Zusammenschluss nun doch noch erreicht: Es ist jetzt eine Stadt, bzw.

gehört zu einer Stadt. Mit einiger Verspätung hat also das Stadtrecht doch noch den Weg nach Kyburg gefunden! Es wurde dann im Grossen Gemeinderat sogar eine Namensänderung der ganzen Gemeinde vorgeschlagen, und zwar in «Stadt Kyburg», was jedoch keine Mehrheit fand. Ob die Kyburger ihre Privilegien in Winterthur immer noch besitzen, entzieht sich meiner Kenntnis. Dies müsste der heute anwesende geschätzte Schultheiss der Stadt Winterthur einmal genau abklären lassen!

Die Stadt Illnau-Effretikon freut sich natürlich über das schöne Schloss, den Flecken Kyburg und die grüne Umgebung. Aber: «Würde bringt Bürde». Die Stadt ist jetzt als Standortgemeinde viel stärker mit dem Schloss und seinem Betrieb verbunden, was sich finanziell und auch durch eine Vertretung im Vorstand des Museumsvereins niederschlägt. Illnau-Effretikon nimmt diese neuen Verpflichtungen aber sehr gerne wahr.

Zum Schluss möchte ich darauf hinweisen, dass ich Persönliches aus Kindheit und Familie, Berufliches als Historiker und Amtliches in meiner Funktion als Stadtpräsident munter vermischt habe. Ich überlasse es Ihnen, liebe Festgemeinde, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen... Als Stadtpräsident komme ich jetzt noch zum Wesentlichen – und das ist der Check, den ich der Vereinspräsidentin zum Jubiläum hiermit gerne überreiche, in Anerkennung der Leistung des Vereins für die Allgemeinheit, verbunden mit einem grossen Dank der Stadt Illnau-Effretikon. Der Verein Museum Schloss Kyburg schlägt dabei alle Rekorde und erhält den Jubiläums-Check, obwohl er erst knapp zwei Jahre in unserer Gemeinde tätig ist! Aber der gute Rechnungsabschluss des letzten Jahres hat den Finanzvorstand und den ganzen Stadtrat gnädig gestimmt. Und die Obrigkeit in Zürich kann ja seit dem Gemeindegemeinschaftszusammenschluss bei den Kyburger Finanzen zum Glück nicht mehr mitreden!

Liebe Gäste, ich wünsche Ihnen allen einen angenehmen Aufenthalt auf der Kyburg, eine schöne Jubiläumsfeier und einen spannenden Grossen Brauch!



Setzlingsmarkt,
2016 im Schlosshof.

Das Betriebsjahr

FEBRUAR	
Sonntag, 26. Februar	Winterkonzert mit dem Sarastro Quartett
APRIL	
Samstag, 1. April	Saisoneröffnung: Installation: «Dornröschen und Drosselbart» (bis 7. Mai)
Samstag, 1. April	Kindernachmittag: «Dornröschen und Drosselbart»
Sonntag, 2. April	Öff. Führung: Grafenburg – Landvogtschloss – Burgmuseum
Samstag, 8. April	Kindernachmittag: «Dornröschen und Drosselbart»
Mittwoch, 12. April	Kindernachmittag: «Dornröschen und Drosselbart»
Sonntag, 16. April	Öff. Spezialführung: Kapellenmalerei
Mittwoch, 19. April	Kindernachmittag: «Dornröschen und Drosselbart»
Samstag, 22. April	Kindernachmittag: «Dornröschen und Drosselbart»
Mittwoch, 26. April	Kindernachmittag: «Dornröschen und Drosselbart»
Samstag, 29. April	Kindernachmittag: «Dornröschen und Drosselbart»
MAI	
Sonntag, 7. Mai	Öff. Führung: Grafenburg – Landvogtschloss – Burgmuseum
Sonntag, 7. Mai	Frühlingskonzert mit dem Sarastro Quartett
Mittwoch, 10. Mai	Generalversammlung
Samstag, 13. Mai	Setzlingsmarkt
Sonntag, 21. Mai	Öff. Spezialführung: Folter, Todesstrafe (Museumstag zu sensiblen Themen)
JUNI	
Sonntag, 4. Juni	Öff. Führung: Grafenburg – Landvogtschloss – Burgmuseum
Samstag, 10. Juni	Schlosskonzert Stadtmusik Winterthur
Sonntag, 11. Juni	Schlosskonzert Stadtmusik Winterthur
Samstag, 17. Juni	Eröffnung Teil «Burg»: Geladene Gäste
Sonntag, 18. Juni	Eröffnung Teil «Burg»: Führungen, Verpflegung, Spiele

JULI	
Sonntag, 2. Juli	Öff. Führung: Grafenburg – Landvogtschloss – Burgmuseum
Sonntag, 9. Juli	Sommerkonzert mit dem Sarastro Quartett
Sonntag, 16. Juli	Öff. Spezialführung: Schlossgarten
AUGUST	
Fr, 4. bis Di, 8. August	Kyburgiade
Sonntag, 6. August	Öff. Führung: Grafenburg – Landvogtschloss – Burgmuseum
Sonntag, 20. August	Öff. Spezialführung: Garten
Samstag, 26. August	Grosser Brauch: 25-Jahr Jubiläum (Geladene Gäste)
Sonntag, 27. August	Grosser Brauch für alle: 25-Jahre VMSK Jubiläum
SEPTEMBER	
Sonntag, 3. September	Öff. Führung: Grafenburg – Landvogtschloss – Burgmuseum
Sonntag, 17. September	Öff. Spezialführung: Schlossgarten
Samstag, 23. September	Herbstkonzert mit dem Sarastro Quartett
OKTOBER	
Sonntag, 1. Oktober	2. Schweizer Schlössertag
Samstag, 7. Oktober	Vereinsreise nach Schwyz
Sonntag, 15. Oktober	Öff. Spezialführung: Burgenbau
Dienstag, 31. Oktober	Saisonschluss



Hoeboeken Dans spielte auf am Grossen Brauch für alle.

Personal

Mit der neuen Saison wurde auf der Kyburg ein neues Angebot zur Besucherbetreuung eingeführt, der «Cicerone» und die «Cicerona». Mit diesem historischen Namen ist eine Person bezeichnet, die Vieles in sich vereint: sie zirkuliert als Aufsicht in den Räumen, gibt Auskunft, führt auch einmal bei Bedarf ein kleinwenig und ist allgemein eine präsenste Unterstützung im Museum, besonders an besucherreichen Tagen. Diese neue Aufgaben haben seit Frühjahr Tanja Braem, Ulrich Kinder, Martin Minder und Debora Walther übernommen. Von Besucherseite wurde dieses Angebot sehr dankbar angenommen, und die Atmosphäre im Schloss ist durch die Präsenz einer sympathischen Aufsicht viel gastfreundlicher geworden. Erkennungszeichen der Kyburger Cicerones ist die gelbe Tasche, in der auch so manches Infomaterial Platz hat.

An personellen Veränderungen im Betriebsjahr 2017 ist zum einen das Ausscheiden des Aushilfsschlosswarts Wolfgang Dobesch auf Mai zu nennen. Sein Hauptarbeitgeber hat mit der Gemeindefusion gewechselt, neu wurde dies die Stadt Effretikon, für die er nun mit einem grössern Pensum als Gemeindearbeiter tätig sein kann. Seine Stelle übernahm Alex Fricker, der sich auch um die Kyburger Kirche als Sigrist kümmert.

Anne-Marie Weder (Museumspädagogik und Administration) hat auf Ende November gekündigt, um sich als Historikerin, Texterin und Webdesignerin selbständig zu machen. Auf der zweiten Stelle der Museumspädagogik arbeitet seit April Ursina Largiadèr. Sie ist schon seit 2011 in der Museumspädagogik für die Kyburg tätig und arbeitete von 2012–2014 in der Administration als Entlastung der Museumsleitung. Für die neue Saison hingegen werden die Stellenprofile von Museumspädagogik und Administration klar getrennt. Auf Ende Jahr hat auch der Museumstechniker Ralph Dütsch eine neue Herausforderung gesucht, wo er die in den letzten Jahren in der Weiterbildung zum Hauswart mit eidgenössischem Diplom erworbenen Fähigkeiten besser umsetzen kann: als Unterhaltsverantwortlicher einer Bau-Genossenschaft. Im November begann die Historikerin und Cicerona Tanja Braem ein 5-monatiges Praktikum, welches auch die Objektrecherche für den zweiten Teil der Dauerausstellung beinhaltet.

Das Personal 2017 im Überblick:

Ueli Stauffacher, Museumsleiter, 75%

Silvia Schlegel, stv. Museumsleiterin, 60%

Ursina Largiadèr, Museumspädagogin, 45% (ab April)

Anne-Marie Weder, Museumspädagogin, Administration, 75% (bis Ende November)

Ralph Dütsch, Museumstechniker, 70% (bis Ende Dezember)

Nadja Röther, Schlossgärtnerin, 50%

Wolfgang Dobesch (bis Ende Mai), Alex Fricker (ab Anfang Juni) und Urs Kaufmann, Aushilfsschlosswarte, je ca. 30%

Selvete Qafleshi, Reinigung, 35%

Ilana Fisler, Mitarbeiterin im Kassendienst

Uli Kinder und Martin Minder, Aushilfen im Kassen- und Aufsichtsdienst, Cicerone

Tanja Bräm und Debora Walther (ab Juni), Cicerone

Die Saison startete für alle mit weiteren Neuerungen auch im Betrieblichen – nicht zuletzt mit einer neuen Kasse. In deren Bedienung sind alle eingewiesen worden, um im Notfall einspringen zu können. Durch die sehr gelungene, helle, freundliche Atmosphäre und einen guten Teamgeist funktionierte die Grundidee des Gastraum-Konzepts: dass neben Kassenperson und Cicerone auch alle anderen vom Team für dessen gastliche Erscheinung schauen. Trotz der vielen Zusatzarbeit im Zuge der Neueinweihung der Dauerausstellung und der Jubiläumsanlässe liess es sich das Team nicht nehmen, einen Betriebsausflug zu machen – selbstverständlich mit der obligatorischen Schiffsfahrt. Er führte nach Zug, wo uns der Museumsleiter Marco Sigg persönlich durch die Burg führte. Die beiden grossen Anlässe, Eröffnung der Dauerausstellung und Vereinsjubiläum, haben zu einer noch besseren Stimmung zwischen Team und den Mitgliedern des Geschäftsleitenden Ausschusses beigetragen durch die wunderbare Zusammenarbeit an den Ständen, der Gastraumtheke und bei der Organisation der Eröffnung im Juni und des Vereinsjubiläums im August.

Öffentliche und Spezial-Führungen



**Auf MitarbeiterInnen-Ausflug
im Museum Burg Zug.**

Die sieben öffentlichen Führungen, wie gewohnt jeweils sonntags, standen dieses Jahr unter dem Thema «Grafenburg – Landvogtschloss – Burgmuseum» und stellten den Gästen neben der Geschichte vor allem auch die neue Dauerausstellung vor. Daneben gab es noch sechs Spezialführungen: drei durch den Schlossgarten mit Nadja Röther im Juli, August und September, und drei zu besonderen Aspekten der Kyburg-Geschichte: Am Ostersonntag zu den Malereien in der Kapelle mit Uli Kinder und am 21. Mai (Internationaler Museumstag) zu Folter und Todesstrafe mit Ueli Stauffacher und am 15. Oktober zum Burgenbau, ein Thema, bei dem der Bauarchäologe Uli Kinder auch auf Spezialfragen eingehen konnte.

Märchen

Von April bis Mai war die Kyburg wieder Märchenschloss mit sieben Erzählnachmittagen und kleinen Installationen für den selbständigen Märchenrundgang im Schloss. Im und um das Schloss waren Stationen zum Froschkönig, Dornröschen, dem Märchen der Mondprinzessin und König Drosselbart aufgebaut. Erfreulicherweise waren auch dieses Jahr die Märli-Nachmittage sehr gut besucht. Sie fanden erstmals in der Erdgeschoss-halle des Ritterhauses statt, wo die dick eingemummelte Zuhörerschaft auf wärmenden Kissen gebannt den Erzählungen von Ursina Largiadèr, Barbara Croisier und Christa Mathis lauschte.

2. Schweizer Schlössertag

Wieder am ersten Sonntag im Oktober fand der zweite «Schweizer Schlössertag» des Vereins Die Schweizer Schlösser statt. Auf der Kyburg gab es ab 11 Uhr Speis und Trank im Gastraum und ein spezielles Programm. Zur Freude der Kinder fanden im Ritterhaus

**Wo Frosch und Prinzessin
zusammen tafelten: Märchen-
rundgang mit Ursina Largiadèr.**



Ritterspiele, Bogen- und Armbrustschüssen statt. Die Themen der vier Führungen waren breit gefächert. Nach der öffentlichen Führung um 11 Uhr gab es am Nachmittag drei Sonderführungen: eine Märchenführung zu «Froschkönig und Co.», eine Kapellenführung «Höllengeschichten und Heilige» mit Ueli Stauffacher sowie «Attacke!! Angriff und Verteidigung» mit dem Historiker und Waffenexperten Martin Minder. Der Tag war aussergewöhnlich gut besucht und ergab sogar den diesjährigen Besucherrekord!

Musik

Auch 2017 war die Kyburg wieder Austragungsort der traditionellen Musikanlässe. Die 26. Kyburgiade vom 4. bis 8. August bot dem treuen Konzertpublikum wieder die beliebte Mischung aus klassischer Musik, Ethno und Crossover, dargeboten von internationalen Musikerinnen und Musikern – so dass von Weltmusik im besten Sinne gesprochen werden kann. Flamenco, mittelalterliche Balladen, Wiener Walzer, Musik aus Süditalien waren zu hören, ergänzt durch Tanz und Texte. Das Eröffnungskonzert mit dem österreichischen Star-Pianisten Markus Schirmer gestaltete dieser mit einem Ensemble von internationalen Musikerfreunden als Improvisationsprojekt. Aufgrund der Erkrankung von Stephan Goerner musste Matthias Enderle als künstlerischer Leiter einspringen. Vier der fünf Konzerte konnten auf der Kyburg durchgeführt werden.

Dieses Jahr führte erstmals die Stadtmusik Winterthur zwei Konzerte im Schlosshof durch am Samstag, den 10. und Sonntag den 11. Juni.

Die Jahreszeiten-Konzerte des Sarastro Quartetts wechselten ihren Turnus, indem das Winterkonzert erstmals im Februar stattfand. Am 26.2.2017 erklangen von Adolf Busch das Streichquartett a-moll op. 57 und von Ludwig van Beethoven das Streichquartett No. 15 op. 131 in cis-moll. Das Frühlingskonzert fand am Freitag, den 12. Mai in der Kirche Kyburg statt, gespielt wurden das Streichquartett e-moll op. 44 No. 2 (1827) von Felix Mendelssohn Bartholdy und von Leoš Janáček das Streichquartett Nr. 2 «Intime Briefe» von 1928.

Am Sommerkonzert vom 9. Juli waren von Luigi Cherubini das Streichquartett Nr. 5, F-Dur von 1835 zu hören und ein modernes Streichquartett des argentinischen Komponisten Constantino Gaito von 1916 (Nr. 1 op 23). Die Konzert-Saison auf der Kyburg schloss mit dem Herbstkonzert am 23. September, wo zwei Werke von Dimitri Schostakowitsch zu hören waren: das Adagio und Allegretto für Streichquartett sowie sein Streichquartett No. 7 op. 108 in fis-moll. Dazwischen erklang Joseph Haydns Streichquartett op 33 No. 2 Es-Dur (sog. «Scherz-Quartett»). Das nächste Winterkonzert wird gemäss diesem neuen Spielplan am 25. Februar 2018 stattfinden.

Museumsbesuch

Die Eintrittszahlen bewegten sich auf Vorjahresniveau. Umbaubedingt waren weniger Führungen und museumspädagogische Programme möglich, was etwas auf die Zahlen drückte. Da neu nur noch beim Betreten der Burggebäude der Eintritt zu bezahlen ist, der Garten, Hof und Ringmauerweg jedoch frei zugänglich sind, widerspiegeln sich in den Zahlen nicht, dass zahlreiche Wanderer und Spaziergängerinnen neu den Garten bevölkern und sich im Gastraum einen Kaffee oder ein Kaltgetränk holen und im Hof die Schlossatmosphäre genießen – ohne Ausstellungsbesuch.

Total Eintritte	2013	2014	2015	2016	2017
Registrierte BesucherInnen	28354	31226	28662	24787	24494
Apéros, Hochzeiten	5900	5800	6250	5900	5600
Führungen, Kinderprogramme	2300	2000	2000	1800	1600
Spezialanlässe	3500	2500	2500	2000	1500
	40054	41526	39412	34487	33194

Vermittlung

Die Führungen für Schulen und Private fanden in den Frühlingsmonaten wegen Einbau der neuen Dauerausstellung nur im Ritterhaus statt. Auch die museumspädagogischen Programme wurden den neuen Raumverhältnissen angepasst. Obwohl auch diese Einschränkung dank der Flexibilität der Führungscrew, der Freundlichkeit der Cicerone und der gastlichen Atmosphäre im frei zugänglichen Aussenbereich gut gelöst werden konnte, waren doch alle froh, als im Juni das Schloss wieder als Ganzes geöffnet war. Auch dieses Jahr war die Kyburg wieder Drehort für Filmproduktionen und kleinerer privater Veranstaltungen. Z. B. führte der Gewerbeverband Illnau-Effretikon im Juli seinen sogenannten Werbe-Apéro im sommerlichen Schlossgarten durch; die Berufsfachschule Uster wählte den Schlosshof für ihre feierliche Diplomübergabe. Besonders gefreut hat das Team, dass die neueröffnete Burg am 30.6. Seminarort für den Grundkurs Museumspraxis des ICOM war. Die Präsentation des Gestaltungskonzepts hat denn auch für eine angeregte Diskussion unter den angehenden Museumsleuten geführt. Die Museumspädagogin Anne-Marie Weder konnte die Kooperation für einige spezielle Vermittlungsangebote aufgleisen, für diverse Gruppen kognitiv schwacher SchülerInnen oder für Einschulungsklassen in einfacher Sprache oder für junge Erwachsene im Asylverfahren.

Führungen	2013	2014	2015	2016	2017
------------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

Gruppenführungen	73	92	68	79	77
Einführungen/Spezialführungen	15	15	13	18	12
Schulführungen	69	61	48	70	63
öff. Führungen	20	18	9	14	14
museumspädagog. Programme	133	110	139	108	97
Ferienpassprogramme	0	1	1	4	1
Erzählnachmittage	5	6	6	6	7

Vermietung, Gastraum, Laden

Eine besondere Neuerung betrifft die Apéros auf der Kyburg. Seit dieser Saison bieten wir selbst das Catering für unsere Gäste an. Aus einer Liste von regionalen Produkten kann ausgewählt werden für einen «Picknickkorb» oder für einen kleinen Umtrunk. Die Testphase mit diesem neuen Angebot verlief sehr zufriedenstellend, so dass dieses ausgebaut und etabliert werden soll.

Die Ziviltrauungen für das Zivilstandsamt Illnau-Effretikon mussten leider 2017 aus Platzgründen ausgesetzt werden: der Festsaal steht nun nicht mehr für Trauungen zu Verfügung. Bereits 2018 aber wird im Ritterhaus ein spezielles Trauzimmer neu eingerichtet werden.

Erfreulich sind die stark gestiegenen Einnahmen durch die Verkäufe im Gastraum und im Laden.

Anlässe*	2013	2014	2015	2016	2017
Januar bis März	6	1	4	2	2
April bis Oktober	53	38	41	30	23
November und Dezember	3	2	1	0	2
	62	41	46	32	27

* ohne Ziviltrauungen im Festsaal (Zivilstandsamt Illnau-Effretikon) und Musikanlässe

Silvia Schlegel, Ueli Stauffacher

Bilanz 31.12.2017

	31.12.2017	31.12.2016
Aktiven		
Kasse	5'276.01	2'745.66
Postcheckkonten	182'431.69	93'309.52
ZKB	458'328.06	518'888.14
ZKB 2014+	1'526'483.49	1'304'586.40
Debitoren	9'640.60	14'607.35
Transitorische Aktiven	12'677.00	131'903.00
Projekt 2014+	2'149'941.25	1'131'175.64
Projekt Zeitspuren	110'194.61	56'767.42
Total	4'454'972.71	3'253'983.13
Passiven		
Kreditoren	41'218.05	269'205.50
Transitorische Passiven	41'616.80	43'565.80
Projektierungskredit 2014	400'000.00	400'000.00
Projektkredit 2014+	3'233'165.00	1'804'315.00
Projektkredit Zeitspuren	400'000.00	400'000.00
Fonds Burgschenke	6'695.00	6'695.00
Eigenkapital	330'202.83	329'996.13
Gewinn 2016		205.70
Gewinn 2017	2'075.03	
Total	4'454'972.70	3'253'983.13
Investitionsrechnung		
Projektierungskredit 2014	400'000.00	
Projektierung	-360'999.79	
Saldo 31.12.2016	39'000.21	
Projektkredit 2014+	9'043'100.00	
Umbau Ökonomiegebäude (läuft über HBA)	-2'061'000.00	
Rückführung/Sanierung (läuft über HBA)	-879'000.00	
zur Verfügung VMSK	6'103'100.00	
1. Tranche	1'804'315.00	
2. Tranche	1'428'850.00	
Investitionen 2015 bis 2017	-1'788'941.46	
Saldo 31.12.2017	1'444'223.54	
noch nicht bezogene Tranchen	2'869'935.00	
Eigenleistung Kyburg 2014+	160'000.00	
Eigenleistungen 2015 bis 2017	-189'891.80	
Saldo Eigenleistungen 31.12.2017	-29'891.80	
Projektkredit Zeitspuren	400'000.00	
Ausgaben 2015 bis 2017	-110'194.61	
Saldo 31.12.2017	289'805.39	

Rechnung 2017

		Budget
Museumsbetrieb	Eintritte	159'452 190'000
	Veranstaltungen	15'144 8'000
	Museumspädagogik	50'125 55'000
	Vermietungen	18'969 25'000
	Cafeteria/Shop	44'354 25'000
	Finanzertrag	0
	ao. Erträge	2'725
	Gemeindemitglieder-Beiträge	18'700 15'000
	Betriebsbeiträge (Kanton)	500'000 500'000
	Einnahmen Total	809'369 818'000
	Personalkosten	640'330 645'000
	Museumspädagogik	16'996 15'000
	Verwaltungsaufwand	20'821 16'000
	Gebäude-/Gartenunterhalt	46'778 40'000
	Ausstellungsunterhalt	1'575 5'000
	Wechsausstellungen/Veranstaltungen	13'322 20'000
	Versicherungen	10'546 13'000
	Werbung	36'749 40'000
	Einkäufe Shop/Cafeteria	27'245 20'000
	Finanzaufwand	1'065
	Ausgaben Total	815'427 814'000
	Ergebnis Museumsbetrieb	-5'958 4'000
Verein	Firmen-, Familien, Einzelbeiträge	18'445 20'000
	weitere Einnahmen	5'826 8'000
	Einnahmen Total	24'271 28000
	Vereinsausgaben	16'238 15'000
	Ergebnis Verein	8'033 13'000
	Gesamtergebnis	2'075 17'000

Budget

	2018	2019
Museumsbetrieb		
Eintritte	190'000	230'000
Veranstaltungen	8'000	10'000
Museumspädagogik	55'000	55'000
Vermietungen	20'000	20'000
Cafeteria/Shop	30'000	35'000
Finanzertrag		
ao. Erträge		
Gemeindemitglieder-Beiträge	35'000	40'000
Betriebsbeiträge (Kanton)	500'000	500'000
Einnahmen Total	828'000	890'000
Personalkosten	650'000	660'000
Museumspädagogik	15'000	15'000
Verwaltungsaufwand	16'000	18'000
Gebäude-/Gartenunterhalt	50'000	50'000
Ausstellungsunterhalt	5'000	5'000
Wechselausstellungen/Veranstaltungen	20'000	50'000
Versicherungen	13'000	15'000
Werbung	40'000	50'000
Einkäufe Shop/Cafeteria	20'000	25'000
Finanzaufwand	1'000	1'500
Ausgaben Total	830'000	889'500
Ergebnis Museumsbetrieb	-2'000	500
Verein		
Firmen-, Familien, Einzelbeiträge	21'000	21'000
weitere Einnahmen	6'000	6'000
Einnahmen Total	27'000	27'000
Vereinsausgaben	10'000	10'000
Ergebnis Verein	17'000	17'000
Gesamtergebnis	15'000	17'500

Revisionsbericht

an die Generalversammlung des Vereins Museum Schloss Kyburg

Als Rechnungsrevisoren des Vereins Museum Schloss Kyburg haben wir die auf den 31. Dezember 2017 abgeschlossene Jahresrechnung im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft.

Wir stellen fest, dass

die Saldi der Bilanz und Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen

die Buchhaltung ordnungsgemäss und sauber geführt ist

die notwendigen Belege resp. Buchungsunterlagen mit den entsprechenden Konten übereinstimmen.

Auf der Basis der Rechnungsprüfung empfehlen wir deshalb die Abnahme der Jahresrechnung 2017 mit gleichzeitiger Déchargeerteilung und Verdankung der geleisteten Arbeiten.

Kyburg, 28.02.2018

Die Revisoren:

Dino Wehrli



Urs Leu





Inhaltsverzeichnis

Das Vereinsjahr	1
«Kyburg 2014+»	4
Schwyz (Vereinsreise).	7
Müller: Kyburg	12
Das Betriebsjahr	22
Bilanz / Rechnung / Budget.	31
Revisionsbericht	34

Impressum:

Herausgeber: Verein Museum Schloss Kyburg

Redaktion: Susanne Sorg

Layout: Ueli Stauffacher

Druck: Sailer Druck AG, Winterthur

Kyburg, April 2018